

Schloss Môtiers NE

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **32 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gere Bau angelehnt ist, einwandfrei feststellen. Ebenso ließ sich der alte obere Mauerabschluß erkennen. Nun sind in der alten Bauweise die ehemaligen Schwalbenschwanzscharten von einer Tessiner Firma wieder trefflich rekonstruiert worden. Man verwendete dazu die alten, vom Abbruch gewonnenen Steine, wohl achtend, daß nicht nach heutiger Bauweise mit ihrer absoluten Strenge vorgegangen werde; vielmehr versuchte man die durch das Baumaterial bedingte Unregelmäßigkeit zu bewahren, um dadurch der Mauer die «Lebendigkeit», die sie einst besessen, wieder zurückzugeben.

Der Versuch ist ausgezeichnet gelungen und die Burg hat einen wesentlichen Teil ihrer einstigen Wehrhaftigkeit erneut erhalten. Dadurch wurde auch das «alte», aus dem letzten Jahrhundert stammende, auf diese Mauer abgestützte Dach hinfällig. Es ist jetzt provisorisch um die Hälfte niedriger gehalten und von einem Pult- in ein Satteldach umgewandelt, um von außen her die Schartenreihe nicht zu stören. – Eine etappenweise Restaurierung aller Wohngebäude ist vorgesehen.

H. Sr.

Schloß Môtiers NE

Wir haben bereits in den «Nachrichten» 1959/4 auf die dort sich im Gang befindlichen Restaurierungsarbeiten hingewiesen. Die in der Zwischenzeit gelegten Sondierschnitte geben nun Aufschluß über die ehemalige Terrainbeschaffenheit und die Größe der einstigen Wehranlage. Auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse wurde der abgelagerte Schutt bis auf den anstehenden noch gesunden Kalkfels abgetragen, so daß das Schloß jetzt, wenn auch ohne Renovation, wieder einen wesentlichen Teil seines wehrhaften Charakters zurückgewonnen hat. Auf der Westseite, vor der ehemaligen Schildmauer, zeigten sich diverse Mauerzüge verschiedener Epochen, deren Deutung zur Zeit noch offen steht. Auch im Burghof gegen Süden legte man Mauerzüge von ehemaligen Bauten frei. Insbesondere erweckten zwei romanische Säulenbasen die besondere Aufmerksamkeit.

Im Bergfried wurde alles später eingesetzte Täfer entfernt. Dabei stieß man sowohl im Erdgeschoß wie im 1. Stock auf die Spuren der alten Kamine; die reiche einstige Profilierung des Kaminsimses ist fragmentarisch zu erkennen. Auf der Außenseite der südlichen Ringmauer gelang es, die Fundamente eines angebauten halben Rundturmes freizulegen. Der Turm ist mehrere Meter hoch wieder aufgeführt. Ebenso setzte man den aus einer jüngeren Bauetappe stammenden, nördlich anschließenden Stützpfeiler wieder instand. Bei allen neu angefügten Bauteilen ist die Jahrzahl 1959 eingemeißelt, und die höher geführten neuen Mauern sind durch eine Markierungslinie vom alten Bestand getrennt.

Interessant ist die Feststellung, daß das Schloß, auf einer Kalksteinrippe errichtet, welche in südöstlicher Richtung verläuft, nicht durch die sonst überall bekannten Halsgräben geschützt war. Der Grund mag darin liegen, daß man Arbeit sparen wollte, da ja ein Angriff auf der schmalen Felskante ohnehin mit geringen Mitteln abzuschlagen war.

H. Sr.

Sondiergrabung Hühnerbach BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg auf dem «Burgbühl» im Hühnerbach, Gemeinde Langnau¹, vielleicht im Zusammenhange mit den spärlich bezeugten Herren von Langnau, die 1246–1262 genannt werden. Die Sondierung im Frühling 1958 ergab keine Fundamentreste, nur große Feldsteine, wie sie in Fundamenten vorkamen und ein Pfostenloch gegen die Bergseite. Eine Mulde auf der Nordwestseite könnte von der Zisterne herrühren; dort befindet sich eine größere Störung, so daß auf weitere Untersuchungen verzichtet wird.

Keramik aus dem zweiten und dritten Viertel des 13. Jahrhunderts, knollige Ziegelreste (BHM Inv.-Nr. 36748) wurden spärlich gefunden. Bericht, Plan, Photos: BHM Inv.-Nr. 36749.

¹ Vgl. Andres Moser, Grabung auf dem Burgbühl im Hühnerbach/Langnau i. E., in: Emmenthaler-Blatt, Langnau, 11. 6. 1958, Nr. 110.

Sondiergrabung Dentenberg BE

Es handelt sich um eine kleine Abschnittsburg im «Twingherrenwäldchen» oberhalb des Hofes «Auf der Burg» in der Gemeinde Muri, vielleicht im Zusammenhange mit dem Adelsgeschlecht «von Dentenberg», das in Bern zum zähringischen Dienstadel gehört (Andres Moser, Das Adelsgeschlecht von Dentenberg, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen, 1955 Nr. 8 und 9). Die Sondierung verlief für die mittelalterliche Anlage ergebnislos (nur etwas Mörtel, unbehauene Tuffsteine). Jedoch kamen drei eventuell mesolithische Silixe zum Vorschein (BHM, Inv.-Nr. Abtlg. f. Ur- und Frühgeschichte 40419, vgl. Jahrbuch 35/36, 1955/56, S. 269). Dennoch wird an einer mittelalterlichen Burg an dieser Stelle kaum zu zweifeln sein. Planskizze, Bericht, Photos (vor allem Situation) im Archiv der bernischen Kunstaltertümerkommission¹.

¹ Vgl. Andres Moser, Untersuchungen oberhalb des Hofes «Auf der Burg» im Gümligentäl, in: Lokal-Nachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen 1957, 20. Juli, Nr. 29, mit kleiner Belegsammlung für Holzburgen.

Literaturecke

- W. Bauer, Grabungen und Funde auf dem Burghügel von Dernbach, Nassauische Heimatblätter 49, Jg. 1959/1, S. 22.
- F. Bleibaum, Die Burg Lichtenfels bei Dalwigsthal (Waldeck), Deutsche Kunst- und Denkmalpflege 1959/1, S. 52.
- L. Blondel, Les ruines du «Zwingherrenschloß» et la tour du «Steinhaus» à Unterbäch, Vallesia XIV, 1959, p. 175.
- L. Blondel, Le château d'Abignon à Collombey, Vallesia XIV, 1959, p. 167.
- H. v. Fischer, Wohnkultur des alten Bern vom 17. bis 19. Jahrhundert im Schlosse Jegenstorf 1959, der Hochwächter, 7. Juli 1959.
- E. Pedrotti, Castelli e torri valtelinesi, Milano 1957.
- R. Schmidt, Burgen des deutschen Mittelalters, München 1959; 83 Seiten Text mit zahlreichen Grundrissen und Rekonstruktionsversuchen und 182 ganzseitigen Abbildungen.
- W. Stülpnagel, Zur Geschichte der Veste Zähringen und ihrer Umgebung, Schau-ins-Land, 76. Jahreshft des Breisgauer Geschichtsvereins, Freiburg 1958, S. 19.
- J. Winteler, Die Burg Gräplang, Appenzeller Kalender 1960.